

Predigt: Die Kraft der Vergebung

von Britta Koß-Misdorf am 15.01.2023

Predigttext: Matthäus 18,21-35

Leitvers: Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben. Kolosser 3,13 (NGÜ)

Die Kraft der Vergebung

Zeugnis von Isabel

- ⇒ Isabels Zeugnis zeigt uns, wie bedeutsam Vergebung für unser Leben ist
- ⇒ Von dieser Bedeutsamkeit spricht auch Jesus, wenn es um Vergebung geht. Vielleicht ist er da deutlicher als es uns lieb ist. Lasst uns in den Bibeltext schauen, um den es heute geht:

FOLIE 1

Von der Vergebung (Das Gleichnis vom uneinsichtigen Schuldner)

21 Da trat Petrus hinzu und sprach zu ihm: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? 22 Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal. 23 Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. 24 Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. 25 Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und zu zahlen. 26 Da fiel der Knecht nieder und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. 27 Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch. 28 Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silber Groschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! 29 Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. 30 Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war. 31 Als nun seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. 32 Da befahl ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; 33 hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? 34 Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er schuldig war. 35 So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder und seiner Schwester.

Matthäus 18,21-35

Predigt: Die Kraft der Vergebung

von Britta Koß-Misdorf am 15.01.2023

Petrus wendet sich mit einer Frage an Jesus, die ihm scheinbar auf den Nägeln brennt: „Wie oft soll ich vergeben? Siebenmal sollte doch wohl ausreichen, oder?“ Siebenmal jemandem zu vergeben, das schien für Petrus machbar zu sein. Mit seiner Antwort „Siebzigmalsiebenmal“ stellt Jesus keine Rechenaufgabe. Was Jesus damit eigentlich sagen will: „Zähl nicht, Petrus. Vergib, so oft es nötig ist!“ Damit ist das Thema Vergebung für Jesus aber noch nicht erledigt, und er erzählt dieses Gleichnis von dem unbarmherzigen Knecht.

Da ist dieser Mensch, der unvorstellbar hohe Schulden hat: Die Summe, die hier genannt wird, entspricht ca. 12 Milliarden Euro (die Jahreseinkünfte Herodes des Großen betragen ungefähr 900 Talente). Also eine Summe, die niemals jemand zurückzahlen kann (zumindest nach den damaligen Verhältnissen nicht). Wie er solche Schulden anhäufen konnte, wird nicht erwähnt und spielt auch keine Rolle. Entscheidend ist, dass der Tag der Abrechnung mit seinem König kommt. Natürlich kann er nicht bezahlen und natürlich soll er nun mit allem, was er hat, wenigstens einen kleinen Teil seiner Schuld wiedergutmachen.

Er bittet und fleht und verspricht ihm, alles zu bezahlen – was er nie wird tun können! Trotz dieser absurden Aussage lässt der König sich darauf ein. Er erbarmt sich über diesen Menschen. Er spricht ihn frei und er erlässt ihm seine gesamten Schulden. Was für eine Gnade! Können wir uns die Last vorstellen, die gerade von diesem Mann genommen wurde? Ich stelle mir vor, wie er freudestrahlend den Palast verlässt, mit erhobenem Haupt den Weg nach Hause einschlägt, um seiner Familie zu berichten, was gerade Unglaubliches geschehen ist. Aber dann trifft er auf einen anderen Mann, der ihm einen sehr geringen Betrag schuldet (9600€?).

An dieser Stelle nimmt das Gleichnis eine unglückselige Wendung, denn anders als man annehmen sollte, erlässt er dem anderen diesen geringen Betrag nicht. Gerade hat er erlebt, dass ihm eine intergalaktisch hohe Summe erlassen wurde und jetzt würgt er jemanden, der ihm eine geradezu lächerliche Summe schuldig ist? Wie er selbst eben, bittet und fleht sein Gegenüber. Er verspricht, ihm alles zurückzuzahlen. Und das ist kein leeres Versprechen, denn das, was er schuldet, könnte er aufbringen.

Aber er, der gerade unfassbare Gnade und Vergebung erlebt hat, lässt nicht mit sich reden. Da passt doch etwas nicht zusammen!

Was dann weiter geschieht, könnten wir eigentlich gut mittragen, oder? Der König erfährt davon und lässt ihn ins Gefängnis werfen. Geschieht ihm recht, oder? Man könnte sich über ihn empören, wenn – ja, wenn da nicht dieser letzte Satz wäre, den Jesus sagt: „**So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder und seiner Schwester.**“ **Matthäus 18,35 (FOLIE 2)**

Das ist ziemlich hart, was Jesus hier sagt. Bedeutet es denn nicht, dass die Vergebung, die Gott uns zuspricht, an eine Bedingung geknüpft ist? Er vergibt uns nur dann, wenn wir auch anderen vergeben?

Das Neue Testament redet mit einer Stimme, wenn es um Vergebung geht. Noch deutlicher sagt Jesus es in Matthäus 6,14-15 (gleich im Anschluss an das Vaterunser, in dem wir ja beten: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern): „**Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, wird euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.**“ **Matthäus 6,14-15 (FOLIE 3)**

Ich habe, ehrlich gesagt, so meine Probleme mit diesen Worten. Von Kindesbeinen an habe ich gehört, dass die Vergebung Gottes bedingungslos allen Menschen gilt. Ich muss bei Gott keine Bedingungen erfüllen, damit er mich liebt und mir vergibt. Ich kann kommen, wie ich bin. Und ich habe gelernt, dass Vergebung nicht ich bewirke, sondern dass sie mir zuteil geworden ist durch das, was Christus für mich getan hat. Muss ich mir die Vergebung Gottes nun doch verdienen? Lässt Gott keinen Spielraum, wenn es darum geht, ob wir jemandem vergeben oder nicht?

Und: Wirkt das nicht abschreckend? Wir ahnen doch, dass wir diese Bedingung nicht erfüllen können. Außerdem erzeugen diese Worte einen immensen Druck. Man weiß, dass man sich sehr abstrampeln müsste und ahnt, dass man an seine Grenzen kommen wird. Verlangt Jesus etwas von uns, was wir gar nicht leisten können?

Bei allem weiteren Nachdenken will ich eine Sache als gegeben voraussetzen: **Gottes Güte und seine Liebe hören hier und mit diesen Worten nicht auf. (FOLIE 4)** Nach dem Motto: Für alles gilt meine Liebe und Gnade, aber wenn du jemandem nicht vergibst, dann ist Schluss mit lustig. Also nochmal: Auch hier ist Gott der, von dem die Bibel sagt: „**Der HERR ist gütig zu allen, und sein Erbarmen gilt jedem seiner Geschöpfe.**“ **Psalm 145, 9 (FOLIE 5)** Und er ist immer noch der, von dem Johannes schreibt: „**Gott ist Liebe!**“ **1. Johannes 4,8b (FOLIE 6).**

Ich gehe also davon aus, dass Gott gut ist, dass er uns liebt und dass er immer das Beste für uns will. Dann bedeutet das doch, dass Gott mit dem, was hier über Vergebung steht, etwas Gutes für uns im Sinn hat.

Um das besser verstehen zu können, müssen wir uns anschauen, was Vergebung ist, bzw. was sie nicht ist.

Sebastian Rink (Pastor und Autor) schreibt in seinem Buch „Heiliges Leben“ sinngemäß folgendes:

Vergabung ist die Sehnsucht nach einer wiederhergestellten Verbindung, die Hoffnung auf Zusammensein, das Bedürfnis nach Anerkennung und Angenommensein, die Sehnsucht danach zu genügen.¹ (FOLIE 7)

Ich glaube, dass in diesem Gleichnis genau diese Verheißung steckt: dass wir eine wiederhergestellte und versöhnte Beziehung zu Gott erfahren und dass wir genau das auch auf zwischenmenschlicher Ebene erleben. Wir erfahren, dass wir angenommen sind – von Gott und von unserem Mitmensch. Vergebung will und kann uns das möglich machen.

Vergabung wird nötig, wenn wir Kränkungen erleben oder wenn wir andere kränken. Kurze Erklärung dieses Begriffes: Eine Kränkung ist eine Verletzung eines Menschen in seiner Ehre, Würde, seinen Gefühlen und seiner Selbstachtung. Nicht jede Kränkung ist beabsichtigt. Beispiele: Beleidigung, Zurückweisung, Rücksichtslosigkeit,

¹ Sebastian Rink: Heiliges Leben – Spurensuche zum Himmelreich. S.150.

Predigt: Die Kraft der Vergebung

von Britta Koß-Misdorf am 15.01.2023

Liebesentzug, Bloßstellung. Die massivste Form der Kränkung ist die Demütigung, die Menschen bei körperlicher und seelischer Gewalt erleben.

Vergebung bedeutet nicht, eine Kränkung zu verharmlosen. Wenn wir Kränkungen erlebt haben, können wir das nicht einfach übertapezieren und so tun, als sei alles in Ordnung. Vergebung hat auch nicht zwingend etwas mit Versöhnung zu tun, denn zur Versöhnung gehören beide Beteiligten, was manchmal nicht in unserer Macht steht. Wenn immer es möglich ist, sollten wir uns aber miteinander versöhnen. Aber, wie gesagt, manchmal geht das nicht.

Das Entscheidende an der Vergebung ist, dass wir alte, destruktive Geschichten endlich loslassen können. Erleben wir, dass wir gekränkt werden, gerät unser Selbstwertgefühl ins Wanken. Woraus ich Selbstwertgefühl beziehe, das ist mir wichtig und wenn jemand versucht, das zu zerstören oder es angreift, dann reagiere ich verletzt. Umso wichtiger mir etwas ist, umso schmerzvoller empfinde ich eine Kränkung. Kränkungen können uns alle erwischen! Wenn das passiert, will unsere Seele uns helfen, indem sie versucht, ein Gleichgewicht wieder herzustellen. Dazu haben wir in uns tief angelegte Mechanismen: Grübeln (das war so fies, das hat mich sehr verletzt, ich würde so etwas nie jemandem antun, wie kann man sich nur so verhalten? ...) und Gedanken, wie zum Beispiel Rachedgedanken (wie kann ich dem das heimzahlen?). Solche Gedanken verschaffen vorübergehend Befriedigung, aber sie helfen auf Dauer nicht weiter. Wir merken: Wir befinden uns immer wieder in diesen Gedankenkreisläufen, vor allem nachts, wenn einen nichts mehr ablenkt. Solche Gedanken lassen uns verletzt und zermürbt zurück und verändern nichts. Sie sind Notfallreaktionen der Seele, die aber niemals dahin führen werden, dass wir Frieden finden. Vergebung ist nötig, denn das bedeutet, dass wir loslassen können. Wir erleben, dass wir von den Fesseln der Abwertung frei werden.

Bevor ich mit euch drei Wege zur Vergebung anschau, möchte ich die Frage einmal umdrehen. Nicht: Wo muss ich anderen vergeben? Sondern: Wo brauche ich Vergebung? Denn Vergebung ist eine Herausforderung an mich und nicht eine Forderung an mein Gegenüber. Wenn Jesus davon spricht, dass wir den Splitter im Auge des anderen sehen, aber nicht den Balken vor den eigenen Augen, meint er doch

genau das. Bin ich in der Position, Rechenschaft zu fordern und Konsequenzen zu wünschen? Wie sehr lebe ich davon, dass jemand für mich etwas „gut sein lässt“, was ich verbockt habe? Was macht es mit mir, wenn ich nicht weiß, wo ich in der Beziehung zu anderen stehe? Das macht mich doch unsicher, vorsichtig, verschlossen. Ich will mir keinen Fehler mehr leisten, denn jeder weitere Fehler wird das Miteinander noch mehr belasten. Ich spüre: Wenn du mir nicht vergibst, ist mir nicht vergeben. Misstrauen im Umgang und in den Begegnungen entsteht und wir verlieren die Freiheit, wir selbst zu sein. Unser Miteinander (hier in der Gemeinde und überhaupt) kann doch nur gelingen, wenn wir einander vergeben.

Es beginnt im Kleinen, bei mir und bei dir, und setzt sich fort ins Große. Wo ich nicht vergebe, kommt der Fluss der Vergebung ins Stocken, denn ein „Stein“ kommt zum Nächsten. Wenn Vergebung fehlt, ist das mehr als eine Kleinigkeit. Wo sie fehlt, das fehlt das Heilige.²

Jesus will uns mit diesem Gleichnis nicht einschüchtern. Er würde uns keinen Auftrag geben, den wir nicht mit seiner Hilfe schaffen können. Aber er will uns sagen, WIE wichtig es ist, dass wir einander vergeben. Er will dir und mir sagen: „Vergib! Vergib denen, die dich gekränkt haben, denn ich will, dass du frei bist! Vergib ihnen, denn deine Wut, dein Schmerz fressen dich auf und blockieren den Strom des Lebens, der in dir fließen soll.“

Vergebung ist immer etwas Individuelles, verbunden mit einem persönlichen Weg, einem inneren Prozess. Dieser Prozess kann unter Umständen lange dauern. Aber Jesus sagt uns ja nicht: „Vergib sofort!“ Er war (und ist) ein Menschenkenner und nicht blauäugig. Er selbst weiß am besten, was Vergebung kosten kann, aber er weiß auch, dass der Preis eines unversöhnten Lebens hoch ist. Gerade bei schweren Kränkungen kann niemand von außen vorschreiben, wann zu vergeben ist.

Ich möchte nun noch kurz drei Wege aufzeigen, die den Strom des Lebens fließen lassen können:

² Vgl. Rink, S. 158

1. **Verstehen** (FOLIE 8): Hier geht es darum, wie wir das Verhalten der Person beurteilen, die uns gekränkt hat. Es macht einen großen Unterschied, ob wir das, was uns widerfahren ist, für reine Boshaftigkeit oder Gedankenlosigkeit halten oder ob wir verstehen können, warum jemand so gehandelt hat. Ein Beispiel: Du bist in der Stadt und ein guter Bekannter kommt dir entgegen. Nennen wir ihn mal Stefan. Als du fröhlich grüßt, rennt Stefan einfach an dir vorbei. Du ärgerst dich, denn du bist gekränkt. Später erfährst du, dass er gerade erfahren hatte, dass seine Frau nach einem Unfall ins Krankenhaus gekommen ist. Das Handeln einer Person zu verstehen, hilft sehr dabei, ihr vergeben zu können.
2. **Relativierung** (FOLIE 9): Dieser Punkt ist schon angeklungen in der Frage „Wo brauche ich Vergebung?“ Ein Beispiel: Stell dir vor, du bist mit einer Reisegruppe unterwegs. Man trifft sich jeden Morgen um 9 Uhr am Bus und jeden Morgen kommt eine Person immer sieben, acht Minuten zu spät, sodass alle warten müssen. Das ärgert! Bei einem Ausflug verträdelst du die Zeit in einem Souvenirgeschäft und verläufst dich dann auch noch. Du kommst eine halbe Stunde zu spät und alle warten in der Mittagshitze auf dich. Am nächsten Morgen sind dann die sieben Minuten Verspätung gar nicht mehr so tragisch. Man erlebt sich selbst als fehlbarer Mensch und ist bereit zu vergeben.
3. **Delegation** (FOLIE 10): Sie wird dann relevant, wenn es um Kränkungen geht, bei denen durch Verstehen und Relativierung keine Vergebung zu erreichen ist. Das ist der Weg, den Isabel gegangen ist. Sie hat es Jesus überlassen, sich zu kümmern und Gerechtigkeit zu schaffen, denn sie hat gemerkt, dass sie allein nicht weiterkommt, nicht frei werden kann. Denjenigen, die glauben, steht die Möglichkeit offen, sich an Gott als eine dritte Instanz zu wenden: „Ich will diese negativen und destruktiven Gedanken und Gefühle nicht mehr. Ich gebe diese tiefe Kränkung an Gott ab, weil ich darauf vertraue, dass er Gerechtigkeit schaffen wird. Ich überlasse es ihm, sich darum zu kümmern.“ An dieser Stelle wird die Verbindung zum Täter gelöst, denn Hass und Wut ist wie eine Kette, die an den Täter fesselt.

Predigt: Die Kraft der Vergebung

von Britta Koß-Misdorf am 15.01.2023

Wo wir die Vergebung im Leben nicht wirklich werden lassen, fehlt der Welt etwas. „Wo wir die Vergebung leben lassen, da blüht das Leben auf“, so formuliert es Rink.³ Vielleicht braucht es manchmal eine Weile dafür. Aber ich wünsche uns, dass wir das Vertrauen haben, dass das kleinste Aufeinanderzugehen eine Bedeutung für das große Ganze hat. Wo Vergebung geschieht, da lebt das Heilige!

³ Rink S. 159